

Informationen

Termine

Inspirationen

August 2017

Ordensreferat Limburg



© MMS

Liebe Schwestern und Brüder,

In der August-Ausgabe finden Sie einige **Informationen Termine Inspirationen**, die – so hoffen wir - interessant für Sie sind.

Sicher haben manche von Ihnen schon Ihren wohl verdienten Urlaub gehabt, andere sind gerade „unterwegs“ und wieder andere noch in froher Erwartung auf eine gute und erholsame Zeit.

Wir wünschen Ihnen für den Sommer all das, was Sie brauchen für Erholung an Leib, Geist und Seele. Mögen Licht und Sonne und die gesamte Natur dazu beitragen.

Chinesische Weisheiten lehren uns: „Nur in einem ruhigen Teich spiegelt sich das Licht der Sterne“ oder „Am ruhigen Fluss ist das Ufer voller Blumen“.

Mögen wir in dieser Zeit die nötige Ruhe finden und erfahren, dass Gott Freude an uns Menschen und an das Wohlergehen aller hat.

Mit herzlichem Gruß

Sr. Agnes Lanfermann MMS
Ordensreferentin

Aktion Wanderfriedenskerze 2017

„Du machst mein Herz weit!“ (Ps 119,32)

Gedenken der Opfer von Ausgrenzung und Gewalt

Enge Grenzen, hohe Mauern, Abschottung und Ausgrenzung – all das möchte Gott nicht, möchten wir nicht. Und so wollen wir für die Opfer von Ausgrenzung und Gewalt beten. Die Wanderfriedenskerze 2017 bringt im Gebet Menschen vor Gott, denen gewaltsam Zugänge zum Leben verwehrt bleiben. Der Prophet Sacharja beschreibt das Reich Gottes so: »Jerusalem wird eine offene Stadt sein wegen der vielen Menschen und Tiere, die darin wohnen« (2,8). Gott selbst lehnt keinen Menschen ab, Gott selbst holt die ganze Mitwelt hinein in das himmlische Jerusalem. In unserer Welt hingegen gibt es viele Formen der Ausgrenzung: in unseren Köpfen, in unseren Ländern, in unserer Welt. Und alle Formen haben eines gemeinsam: Sie werden mit Gewalt durchgesetzt und machen Menschen zu Opfern. Für sie werden wir beten mit unseren Wanderfriedenskerzen vom 1. September bis zum Buß- und Betttag am 22. November. Den Aussendungsgottesdienst feiern wir am Freitag, den 1. September um 18.00 Uhr im Frankfurter Dom.

Kerzenbuchung und Unterstützung der Aktion

Die Kerzen sind in Frankfurt, Limburg, Mainz, Gießen, Darmstadt und Kassel ausleihbar. Eine Wanderfriedenskerze kann über das Formular unter <http://pax-christi.de/friedenskerze> bis zum **18. August 2017** über das Formular gebucht werden.

Material zum Download und aktuelle Informationen finden Sie unter:
friedensarbeiter@pax-christi.de

Der Kerzenkalender mit den vergebenen Terminen ist angegeben unter
<http://pax-christi.de/aktivitaeten/aktion-wanderfriedenskerze/kerzenkalender/>.

Bitte melden Sie sich auch, wenn Sie die Aktion als Mitträger unterstützen möchten. Sie ermöglichen durch Ihre Spende die Aktion.

Spenden

Pax Christi bittet alle Beteiligten um Unterstützung der Aktion Wanderfriedenskerze durch eine Spende auf das Konto von pax christi unter dem Stichwort Wanderfriedenskerze:

Kontoinhaber: pax christi DV Limburg

IBAN: DE44 3706 0193 6031 1140 10

BIC: GENODED1PAX, Pax Bank Berlin

Vielen Dank für Ihren Beitrag und Ihr Engagement!



© Pixabay

Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens

„Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens“, so sagt Jean Baptiste Massillon, ein Oratorianer und berühmter Fastenprediger im 17. Jahrhundert.

Und so will der Ordensrat und das Bistum Limburg allen Jubilarinnen und Jubilaren danken, die 2017 ein Jubiläum gefeiert haben oder noch feiern werden. Bei manchen sind es 25, 40, 50, 60 oder gar 65 Jahre Leben in Gelübden, auf die sie zurückschauen, andere gehen den Weg schon seit 20, 30, 45 oder 55 Jahren. Das ist ein Grund gemeinsam zurückzuschauen, zu danken, sich der einen gemeinsamen Berufung zu vergewissern und in Hoffnung und Zuversicht nach vorn zu schauen.

Alle Jubilare und Jubilarinnen sind eingeladen zum Treffen am

**19. September 2017
von 14 – 17 Uhr
im Missionshaus der Pallottiner
Wiesbadener Str. 1 in 65549 Limburg an der Lahn.**

Programm:

14.00 Uhr: Eucharistiefeier mit Weihbischof Dr. Thomas Löhr, Bischofsvikar für die Orden,
„Wir danken dir, dass du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen.“

15.00 Uhr: Kaffee und Kuchen

15.30 Uhr: Kurze Vorstellungsrunde

Erinnerungen aus dem Leben: „Wer in die Nachfolge Jesu geht, ist gerufen, die Menschen und die Welt so zu lieben, wie Gott sie ins neue Leben ruft.“

16.30 Uhr: Abschlussgebet mit Segen

Wir freuen uns, möglichst viele der Jubilarinnen und Jubilare am 19. September begrüßen zu dürfen.

Bitte beachten: Eine gesonderte Einladung geht an alle Konvente mit der Bitte um Anmeldung bis zum 10. September 2017 im Ordensreferat!

Fließend deutsch sprechen

Ihr schnelles und wirksames Aussprachetraining
Das Besondere: Christlicher Wortschatz
mit Bruder Paulus, Kapuziner kath. Priester, Fernsehmoderator, Redner,
zertifizierter Aussprachetrainer (TELC)

Termine

Grundseminar I

20.-21.11.2017

27.-28.11.2017

Grundseminar II

05.-06.03.2018

09.-10.04.2018

Aufbauseminar II

28.-29.05.2018

Übung macht den Meister. Buchen Sie zwei oder drei Kurse. Sie erhalten Rabatt!

Priester und Ordensschwwestern

Der Kurs ist besonders geeignet für Priester und für Ordensschwwestern fremder Muttersprache.

Melden Sie sich jetzt an:

Bruder Paulus Terwite, Kapuzinerkloster Liebfrauen

Schärfengässchen 3, 60311 Frankfurt, Tel.+49 (69) 297 296-18

E-Mail: paulus.terwite@kapuziner.org

Anmeldebestätigung und die Rechnung für den Kurs.

Mit dem Eingang der Überweisung wird die Anmeldung verbindlich.

Eine Stornierung ist nicht möglich. Sie können eine Ersatzperson zum Kurs entsenden

Kosten: Einzelseminar: 65 EUR

Mengenrabatt

Zwei Kurseinheiten bei gleichzeitiger Buchung: 100 EUR (statt 130 EUR)

Drei Kurseinheiten bei gleichzeitiger Buchung: 125 EUR (statt 195 EUR)

Hinzu kommt

für Unterkunft, alle Mahlzeiten, alle Pausengetränke, Kaffee und Tee pro Seminar: 67,50 EUR

Tagungsort

BILDUNGSSTÄTTE Kloster Jakobsberg, Belegungsmanagement

Kloster Jakobsberg 1, 55437 Ockenheim

Pilgerweg der Ordensleute "U 50"

Tour durch den Rheingau

Auf einen Pilgerweg begaben sich am 17. Juni 2017 achtundzwanzig Ordensleute aus dem Bistum Limburg. Die Zusammensetzung der Gruppe spiegelte die Situation der Ordensmitglieder unter 50 Jahren: Von den 28 Teilnehmenden waren 5 Deutsche; der überwiegende Teil der Schwestern und Brüder stammte aus Indien. Mit 12 Teilnehmern waren erstaunlich viele Männer dabei! Der Pilgerweg nutzte den neu geschaffenen Klostersteig im Rheingau und führte von Aulhausen über Eibingen und Nothgottes nach Marienthal. Jede/r bekam ein Pilgerheft, für das an den einzelnen Orten ein Stempel zur Dokumentation zur Verfügung stand. Die erste Station bildete die ehemalige Zisterzienserinnenkirche in Aulhausen. Pfarrer Kurt Weigel brachte uns die Kunstwerke näher, die allesamt von Menschen mit Beeinträchtigungen geschaffen wurden. Mit einem von ihm geschriebenen Pilgerlied und einem Impuls zum Thema Schöpfung ging es auf den Weg. Bei idealem Pilgerwetter mit bedecktem Himmel und Temperaturen um die 20 Grad hieß der erste Zielpunkt das Benediktinerinnenkloster Eibingen. Da eine Schwester von dort mitpilgerte, hatten wir das Glück, unser Mittagsspicknick im Gästegarten mit herrlichem Blick auf die Rheinebene einnehmen zu dürfen.

Gut gestärkt ging es nach einem Gebet in der Klosterkirche weiter nach Nothgottes. Die drei vietnamesischen Brüder, die ebenfalls mitpilgerten, führten uns durch Haus, Kirche und Garten. Ein Lied auf Vietnamesisch berührte in der Kapelle unser Herz. Die dritte Etappe endete dann bei den Brüdern Franziskanern in Marienthal, wo der Tag mit der Feier der Eucharistie (inklusive einiger indischer Lieder) sowie Kaffee und Kuchen ausklang.

Gestaltet hatte den Tag eine kleine Vorbereitungsgruppe unter der Leitung von Sr. Katharina Bald (Congregatio Jesu aus Frankfurt) unter Mithilfe von Sr. Petra Albrecht (Geistliche Familie ‚Das Werk‘ aus Limburg), Sr. Ancia Pathikulangara (Nazarethschwester aus Limburg), Br. Marcjan Koslowski (Franziskaner Bornhofen), Br. Sabu Purayidathil (Kapuziner aus Frankfurt) und Br. Stefan Federbusch (Franziskaner aus Hofheim).

Angedacht ist einmal pro Jahr ein Angebot für die Ordensleute unter 50. Nachdem es in den vergangenen Jahren Besuche in den verschiedenen Gemeinschaften sowie inhaltliche Akzente gegeben hat, bildete das gemeinsame Unterwegssein eine gelungene praktische Erfahrung, die über manche noch bestehende Sprachbarriere hinweghalf.

Br. Stefan Federbusch ofm

Mit menschlicher Fürsorge, Liebe und Engagement Abschied von P. Leo Wiszniewsky im Ordensreferat



*von links sitzend: Weihbischof Dr. Thomas Löhr, P. Leo Wiszniewsky SAC, Sr. Lydia Stritzl OSB, stehend: Generalvikar Wolfgang Rösch, Sr. Agnes Lanfermann MMS, P. Alexander Holzbach SAC, Frau Carolina Zelba
© Ordensreferat*

Am 12. Mai wurde Pater Leo Wiszniewsky SAC als Referent im Ordensreferat des Bistums in einer kleinen Feier im Priesterseminar Limburg verabschiedet. Künftig wird Pater Leo sich verstärkt den Aufgaben als Oberer der Pallottiner-Gemeinschaft in Limburg widmen.

Seine dreijährige Mitarbeit im Ordensreferat war eine sehr bewegte Zeit. Bis Ende 2016 stand das Ordensreferat unter Leitung von Generalvikar Wolfgang Rösch, die dann Weihbischof Dr. Thomas Löhr als Bischofsvikar für die Orden und geistlichen Gemeinschaften übernahm.

Einschneidend war die neunmonatige Vakanz der Ordensreferentin. Sr. Irmtraud Erlwein CJ schied Ende 2015 aus und erst im Oktober 2016 kam Sr. Agnes Lanfermann MMS neu hinzu. Die Vakanzzeit überbrückte P. Leo mit großherzigem Engagement. Zusammen mit Sr. Lydia Stritzl OSB, Vorsitzende des Ordensrates im Bistum Limburg, und Frau Carolina Zelba, Sekretärin im Ordensreferat, meisterte er die anstehenden Dinge hervorragend.

Schwerpunktmäßig war P. Leo mit der Begleitung der Zisterzienser aus Vietnam in Kloster Nothgottes betraut. Als langjähriger Oberer in der Gemeinschaft der Pallottiner konnte er seine Erfahrungen einbringen, um erste Spuren zu legen für den Weg des Lebens und Arbeitens der Mönche im Rheingau. P. Leo war es wichtig, diese Aufgabe gemeinsam mit den Mönchen anzugehen, mit Ordenschristen und engagierten Gläubigen aus der Umgebung sowie in enger Zusammenarbeit mit den Stellen des bischöflichen Ordinariates.

Mit menschlicher und mitbrüderlicher Fürsorge, mit viel Engagement und Liebe zur gemeinsamen Berufung als Ordenschristen hat P. Leo die Mönche begleitet. Weihbischof Dr. Thomas Löhr dankte ihm im Namen des Bistums und sprach P. Leo seine Anerkennung aus für den von großem Engagement getragenen Dienst. Sr. Lydia Stritzl OSB untermalte den Dank mit einer Improvisation auf der Querflöte.

"Das geweihte Leben ist von großer Bedeutung für die Kirche. Entgegen manchen Einschätzungen gilt das in unserer heutigen Zeit nicht weniger, vielmehr ist es noch wichtiger geworden, damit wir

unsere gemeinsame Sendung als Kirche wahrnehmen und in den besonderen Lebensformen und geprägt durch die jeweilige Spiritualität das eine Wort Gottes den Menschen in vielen Sprachen und in vielen Situationen weitersagen.", so Löhr.

P. Alexander Holzbach SAC, Mitglied der Provinzleitung der Pallottiner und ehemaliger Vorsitzender des Ordensrates, kam als Überraschungsgast aus Friedberg. Ihm und allen Mitbrüdern der Gesellschaft vom Katholischen Apostolat galt der Dank für die Freistellung von P. Leo und für die traditionell gute Zusammenarbeit zwischen Bistum und den Pallottinern.

Ansprache von Papst Franziskus beim Gebet mit Priestern, Ordensleuten und Seminaristen

Liebe Brüder und Schwestern,
Al Salamò Alaikum! [Der Friede sei mit euch!]

Ich möchte euch vor allem für euer Zeugnis und für all das Gute danken, das ihr jeden Tag mit eurer Tätigkeit inmitten vieler Herausforderungen und oft unter geringem Trost vollbringt. Ich möchte euch auch ermutigen! Habt keine Angst vor der Last des Alltags, vor der Last der schwierigen Umstände, die einige von euch ertragen müssen. Wir verehren das heilige Kreuz, Werkzeug und Zeichen unserer Erlösung. Wer vor dem Kreuz wegläuft, läuft vor der Auferstehung weg.

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben“ (Lk 12,32).

So geht es darum, zu glauben, die Wahrheit zu bezeugen, auszusäen und zu pflegen, ohne auf die Ernte zu spekulieren.

Und inmitten vieler Gründe zur Entmutigung, inmitten vieler Propheten der Zerstörung und der Verdammung, inmitten vieler negativer und verzweifelter Stimmen sollt ihr eine positive Kraft, sollt ihr Licht und Salz dieser Gesellschaft sein; seid ihr die Lokomotive, die einen Zug vorwärts zieht, geradeaus, dem Ziel entgegen; seid ihr Aussäer der Hoffnung, Brückenbauer und Arbeiter des Dialogs und der Eintracht.

Dies ist möglich, wenn die Gottgeweihten den Versuchungen, denen sie tagtäglich auf ihrem Weg begegnen, nicht nachgeben.

- 1. Die Versuchung, sich mitreißen zu lassen und nicht zu führen.*
- 2. Die Versuchung, sich immerfort zu beklagen.*
- 3. Die Versuchung der Geschwätzigkeit und des Neids.*
- 4. Die Versuchung, sich mit den anderen zu vergleichen.*
- 5. Die Versuchung des „Pharaonismus“, das Herz zu verhärten, über den anderen zu stehen und sie sich so aus Geltungsbedürfnis unterzuordnen; die Überheblichkeit zu besitzen, sich bedienen zu lassen, statt zu dienen.*
- 6. Die Versuchung des Individualismus.*
- 7. Die Versuchung, ohne Kompass und ohne Ziel zu laufen, „weder Fisch, noch Fleisch“ zu sein.*

**Nur Mut und weiter mit dem Heiligen Geist!
Und vergesst bitte nicht, für mich zu beten!**

Gemeinsam unterwegs Orden gehen gemeinsam der Zukunft entgegen

Weihbischof Dr. Thomas Löhr segnete das Ignatius-Lötschert-Hauses in Gackebach.

Zur Übernahme des Ignatius-Lötschert-Hauses in Horbach durch die Dernbacher Gruppe Katharina Kasper zelebrierte Weihbischof Dr. Thomas Löhr einen feierlichen Gottesdienst in der katholischen Kirche in Gackebach. In seiner Predigt griff Löhr das Bild des Lebensweges auf. "Denken wir, wenn wir unser Leben einen Weg nennen, wirklich an all das, was einen Weg ausmacht? Oder ist es doch eine Floskel?" ... "Weg - das heißt: ich bin noch nicht am Ziel. Ich muss nicht immer schon perfekt sein. Das gilt für junge Leute, die sich erst noch selber finden müssen. Es gilt auch für Erwachsene, die oft viel zu ungeduldig mit sich selber sind. Oder auch mit anderen. Der Weg ist nicht das Ziel! Unterwegs darf ich noch Fehler machen. Umwege gehen und Irrwege und Sackgassen."

Den Menschen dienen - seit 165 Jahren

"Ich fühle mich doch veranlasst, Ihnen zu schreiben, was die Eröffnung des Vereines in Hillscheid gewirkt hat", zitierte Provinzoberin Schwester Simone Weber ADJC aus einem Brief Katharina Kaspers an den Bischof Peter Josef Blum aus dem Jahre 1852. In dem Brief heißt es weiter: "Ich war selbst dort und habe der Feierlichkeit beigewohnt. Ja, ich kann sie eine Feierlichkeit nennen, und ich glaube, Hochwürdigster Herr, dass Sie kein Bedenken zu haben brauchen; denn soviel ich es erkannt und empfunden habe, hat der liebe Gott sie selbst gehalten. Gott hat den inneren Geist des Werkes hervorgerufen, und die Gemeinde war so begeistert.... Keinen Vorsteher haben sie noch, und Herr Lötschert muss es aber werden."

Schwester Simone führte weiter aus: "Katharina Kasper, die Vorsteherin der ein Jahr zuvor gegründeten Schwesterngemeinschaft, schätzte ihn sehr. Zwei junge Leute aus dem Westerwald, die das Evangelium Jesu Christi für ihr Leben entdeckt haben, bauen gemeinsam an dem einen großen Werk: Den Menschen dienen in der barmherzigen Liebe Gottes, die in Jesus offenbar wurde."

Nun, 165 Jahre später, wurde die Fortführung dieses Werkes mit einem besonderen Ereignis gefeiert. Mit der Übernahme des Ignatius-Lötschert-Hauses der Barmherzigen Brüder von Montabaur in Horbach seien, so Bruder Michael Schmunk FFM, der Generalobere der Brüder, "die Weichen für die Zukunft gestellt oder besser gesagt für die Zukunftsgestaltung, was auch in der Geschichte beider Ordensgemeinschaften als kleines historisches Ereignis mit allerdings erkennbarem gemeinsamen Willen bezeichnet werden darf. Die heutige gemeinsame Eucharistiefeier soll auch ein Zeichen dafür sein, dass aus dem Nebeneinander ein Mit- und Füreinander der beiden Ordensgemeinschaften in dieser konkreten Form geworden ist."

*„Gehe Risiken ein! Riskiere es.
Wer nichts riskiert, kommt nicht voran.“ (Papst Franziskus)*

Wiedervereinigung möglich

Erstes gemeinsames Mattenkapitel der Minderbrüder in Deutschland

Einig im Blick auf eine mögliche Wiedervereinigung: die drei Provinziale von Deutschland, Marinus Parzinger OFMCap (Kapuziner), Bernhardin M. Seither OFMConv (Minoriten), Cornelius Bohl OFM (Franziskaner) - v.l.n.r.

Die drei Männerorden von Franziskanern, Minoriten und Kapuzinern stehen möglicherweise vor einer Wiedervereinigung. 500 Jahre nach der rechtlichen Trennung des Franziskanerordens im Jahr 1517 durch Papst Leo X. in zwei Ordenszweige von Observanten (heute: Franziskaner) und Konventualen (heute: Minoriten) trafen sich 65 Brüder aller drei Orden vom 12. bis 14. Juni zu einem ersten gemeinsamen „Mattenkapitel“ im Exerzitienhaus in Hofheim.

Die Leitungsverantwortlichen der drei Ordenszweige in Deutschland, die Provinzialminister Cornelius Bohl OFM (Franziskaner), Bernhardin M. Seither OFMConv (Minoriten) sowie Marinus Parzinger OFMCap (Kapuziner) äußerten sich im Anschluss optimistisch im Blick auf eine Wiedervereinigung der so genannten Minderbrüder. Gemeinsam mit den versammelten Brüdern vereinbarten sie konkrete Schritte für die kommenden Jahre, um die Zusammenarbeit zu intensivieren und das Zusammenwachsen zu fördern.

Kreative Zukunftsvisionen

Zum „Mattenkapitel“ trafen sich bereits die ersten Brüder des Franziskanerordens jährlich um Pfingsten herum in Assisi. Neben dem historischen Rückblick „Die Minderbrüder und die Reformation“ ging es bei dem außergewöhnlichen Treffen um die wachsende Angleichung der drei Orden, die sich alle auf den Heiligen Franziskus (1181-1225) berufen. Ein Zusammenschluss in absehbarer Zukunft wurde in einer Vision unter dem Titel „Unionsbulle von Papst Franziskus III. Der Erste Orden im Jahr 2030“ skizziert. In einer kreativen Zukunftswerkstatt wurden mögliche Felder einer stärkeren Zusammenarbeit beleuchtet.

Zum Abschluss besuchten die Brüder die Frankfurter Paulskirche, die auf dem Grund des ehemaligen Franziskanerklosters steht und deren Vorgängerkirche über einige Jahrhunderte die evangelische Hauptkirche war. Der Impuls „Die Barfüßer, die Reformation und die Demokratie“ rief die drei wesentlichen Aspekte des Ortes in Erinnerung. Anschließend zogen die Brüder zur Katharinenkirche, der jetzigen evangelischen Hauptkirche, zu einem ökumenischen Mittagsgebet sowie nach Liebfrauen zur Niederlassung der Kapuziner, wo das Mattenkapitel mit Segen und Sendung beendet wurde.

Frankfurt franziskanisch

500 Jahre Trennung der Franziskaner

100 Jahre Kapuziner an Liebfrauen

Das Jahr 2017 ist geprägt vom 500. Jahrestag der Reformation – und der Erste Orden des heiligen Franziskus erinnert sich an seine erste rechtliche Teilung vor 500 Jahren. Bereits zehn Jahre später entsteht ein neuer Ordenszweig: die Kapuziner. Die Geschichte der „Minderbrüder“ und die Geschichte der Reformation haben vielfältige inhaltliche Überschneidungen, vor allem in Frankfurt am Main.

Um das Jahr 1230 kommen die ersten franziskanischen Ordensleute nach Frankfurt. Unter dem Namen „Barfüßer“ lassen sie sich an der Paulskirche nieder. Diese „Barfüßer“ sind später die ersten Prediger für die Reformation – und werden dann auch selber protestantisch.

1528 kommen die Kapuziner - als neu entstandene Reformbewegung im Franziskusorden - nach Frankfurt. Schon bald danach werden sie wieder aus der Stadt ausgewiesen. Frankfurt war seinerzeit zu 98 Prozent protestantisch, auf katholische Ordensleute war man nicht gut zu sprechen.

Neunzig Jahre später kehren die Kapuziner wieder zurück. Mit der Säkularisation 1802/03 werden sie abermals vertrieben. 1900 lassen sie sich erneut in Frankfurt nieder, zunächst im Westend an der St. Antoniuskirche. 1917 holt man sie schließlich nach Liebfrauen.

Dort wurde im Juni mit einer Festwoche das Jubiläum „100 Jahre Kapuziner an Liebfrauen“ gefeiert. Höhepunkt war der festliche Dankgottesdienst mit Bischof Georg Bätzing am Sonntag, 25. Juni in der Liebfrauenkirche in der Frankfurter Innenstadt.

Die Nachkommen des Heiligen Franziskus sind mit vielen dieser Ereignissen rund um die Paulskirche wie mittelalterliche Stadtentwicklung, Reformation, Nationalversammlung und Staatsbildung eng verbunden. Sie sind auch heute wieder mitten in der Stadt, im Kapuzinerkloster Liebfrauen.

Was macht eigentlich ein Geistliches Zentrum aus?

Ausschnitte aus der Predigt von Bischof Dr. Georg Bätzing anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Kapuziner Liebfrauen in Frankfurt“

Auf der Suche nach einer Antwort entdeckte er, dass es drei Elemente braucht: eine lebendige Gemeinschaft von Berufenen, einen einladenden Ort der Gnade und eine profilierte Mitte. Inspiriert hatten ihn die Lesungen vom Tage.

Eine lebendige Gemeinschaft von Berufenen

Bischof Bätzing erläuterte dies am Beispiel des Propheten Jeremias. Jeremias befand sich in einer fast unerträglichen, bis zum Zerreißen gespannten Situation als ein von Gott Berufener. Er fühlte sich von Gott gedrängt: „Du musst“ die realen Zustände in der Gesellschaft Israels mit den Forderungen der Gerechtigkeit Gottes konfrontieren: das Unrecht und die Ausbeutung der Armen, der sich selbst bestätigende Wohlstand der Reichen, vor allem aber die alltägliche Gottlosigkeit, die immer weiter um sich griff. Man suchte nicht mehr, den Willen Gottes zu erfüllen, sondern setzte auf die eigene Stärke, dass eigene politische Agieren und Paktieren. So wird Jeremia zum Mahner, zum Kritiker, zum unbequemen Zeitgenossen. Er predigt Bekehrung und Umkehr zu Gott, prophezeit jahrelang den Untergang Jerusalems und bleibt dabei unverstanden, selbst von seinen Verwandten und Bekannten. Er will sich dem Dienst entziehen. Aber er kann nicht, Gott lässt den, den er einmal gerufen hat, nicht mehr los.

Wer in der heutigen Welt um Gottes Willen arm, ehelos und gehorsam lebt, der wird fast automatisch in Berührung kommen mit den verborgenen Milieus der Armut, mit der psychischen Not und den Existenzängsten von Menschen und der wird den Mund nicht halten können, weil ihn manches innerlich zerreißt, sodass er öffentlich Kritik übt und Alternativen entwickelt, wie denn eine soziale Kultur aussehen kann.

Einen einladenden Ort der Gnade

Hier orientierte sich Bischof Bätzing an Paulus, der über das Neue der Botschaft Jesu reflektiert. Paulus sieht, dass Jesus die gute Frucht des Glaubens sozusagen von den äußeren harten Schalen von Geboten und Gesetzen befreit und sie uns sehen und schmecken lassen. Nicht Gebot und Gesetz führen letztlich zu einem stimmigen, lebendigen Verhältnis zu Gott, zu sich selbst und zu anderen Menschen, sondern Gott schenkt aus freien Stcken, aus reiner Gnade wem er will. Paulus hat es selbst an sich erfahren. Als er unter der Last des anstrengenden Weges der Befolgung der Gebote zu Boden ging, konnte ihm der Auferstandene einen neuen Horizont ffnen: „Meine Gnade genügt dir, denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit. (2 Kor 12,9)

Diese Erfahrung hat das Leben des Paulus umgewandelt. „In der Ohnmacht des Kreuzes hat Gott seine Liebe offenbart. Und die gilt jedem. Gott will, dass wir leben, frei sind und sie einsetzen. Dafür hat Gott sein ein und alles gegeben, seinen eigenen Sohn.“

Ein geistliches Zentrum, wird stets ein Ort der Gnade sein, an dem diese Botschaft Menschen persönlich zugesagt wird: in die Not, die Sorgen und die Ängste hinein, Ein Ort der Gnade ist kein Ort billiger Tröstungen. Ein Ort der Gnade im christlichen Sinn wird stets bedenken, wie teuer diese neue Sicht auf Gott und die Welt und das eigene Leben erkaufte worden ist, nämlich durch den Tod am Kreuz.

Eine profilierte Mitte

Eine Oase für Rat- und Hilfesuchende, die geistliche Heimat für einheimische und ausländische Christen, Ort der Beichte, der Anbetung, der Marienverehrung, des stillen Gebetes und der persönlichen Beratung, Ruhepunkt für die Obdachlosen und Rückzugsort der Gemeinschaft: das alles braucht eine profilierte Mitte in der Feier der Heiligen Messe, zu der sich mehrmals am Tag Menschen versammeln. Hier findet das umtriebige Leben der Menschen ein heilendes Zentrum. Hier lebt ein Bekenntnis, dass unsere Welt eine Mitte braucht und dass sie ein Herz hat. Gott selbst hat es ihr eingepflanzt. „Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen“, sagt Jesus und stellt sich damit bescheiden aber klar in die Mitte. Auf Jesus hin sind alle Angebote dieser geistlichen Oase in der Stadt Frankfurt orientiert. Und von Jesus her kommen die Ruhe, die Aufmerksamkeit und Wertschätzung, die Fürsorge, das Verständnis und die Versöhnung, die Menschen hier erfahren. Eine profilierte Mitte, ein menschliches Herz, das für Gott und die Menschen schlägt, davon geht viel Segen und Kraft und Trost ausgeht.

Bischofssynode 2018 in Rom zum Thema „Jugend - Glaube - Berufung“



© Reuters

Papst Franziskus möchte mehr wissen darüber, wie junge Menschen heute Entscheidungen fürs Leben treffen. Wie sieht die Lebenswelt junger Menschen heute aus? Darum geht es in dem Fragebogen, mit dem der Vatikan im Vorfeld der Bischofssynode die Betroffenen in den Beratungsprozess einbinden will. Der Papst möchte die Beratungen der Bischöfe erden und sich ein möglichst breites Bild über die Situation der Jugendlichen verschaffen. Bei den Fragen geht vor allem um die Lebenswirklichkeit der jungen Menschen und nicht um ihre Haltung zu Glaubensfragen oder einzelnen kirchlichen Positionen.

Was soll die Kirche verbessern?

Wie können junge Menschen Lebensentscheidungen treffen? Können die jungen Menschen Einfluss nehmen auf die politischen Entscheidungsprozesse in ihrem Land und wie wichtig ist ihnen das? Schließlich will der Vatikan wissen, was die Jugendlichen „dringend verbesserungswürdig in der katholischen Kirche von heute“ halten. Neun Themenbereiche stehen zur Auswahl: Verteidigung der Glaubenswahrheiten, starkes Augenmerk auf Frieden, interreligiöser Dialog, verständliche und heutiger Welt angepasste Sprache, mehr Aufmerksamkeit für soziale Probleme, mehr Aufmerksamkeit für das Gebet, größere Übereinstimmung zwischen dem Verhalten der Kirche und den verkündeten Werten, Lebensschutz- und -förderung, Umgang mit der Umwelt.

Wer prägt junge Menschen?

Was sind die prägenden Größen im Leben der jungen Menschen und welche Institutionen sind aus ihrer Sicht vertrauenswürdig sind.

Deutschsprachige Fassung des Fragebogens zur Bischofssynode 2018

Sie ist jetzt online. Bis zum 30. November 2017 können sich junge Menschen zwischen 16 und 29 Jahren an der Umfrage des Vatikans beteiligen:

<https://survey-synod2018.glauco.it/limesurvey/index.php/147718>

Wichtig: Auf der Seite oben rechts in dem Kasten bitte die Sprache für den Fragebogen auswählen

Deutsche Ordensobernkonferenz:

Innerhalb der DOK beschäftigen sich die Arbeitsgemeinschaften Jugendpastoral und Berufungspastoral der Orden mit dem Thema und nehmen die von Papst Franziskus ausgesprochene Einladung zum Mitdenken an. Viele kreative Projekte laufen schon oder sind für dieses Jahr geplant.



Demografische Entwicklung

im Bistum Limburg – Wandel gestalten

(C) Bistum Limburg

Larissa Rathmer, Leiterin des Projektes Demografieentwicklung im Bistum Limburg von der Abteilung Familie und Generationen im Dezernat Kinder/Jugend/Familie schreibt uns:

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir werden weniger, älter und bunter. Auch im Bistum Limburg spüren wir den demografischen Wandel: Die Zahl der Kirchenmitglieder geht zurück, hochbetagte Mitglieder können nicht mehr aktiv am Gemeindeleben teilnehmen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen auch aus kirchenfernen Milieus.

Gemeinsam wollen wir diesen Wandel aktiv und gezielt gestalten. Denn er bietet auch die Chance, neue Wege in unserem Bistum, seinen Pfarreien, Einrichtungen und Verbänden zu gehen. **Dazu interessiert uns Ihre Meinung!**

Wie erleben Sie den demografischen Wandel vor Ort, was bedeutet er für Ihr Tätigkeitsfeld? Wie reagieren Sie auf die gesellschaftlichen Veränderungen? Welche weiteren Gestaltungsmöglichkeiten sehen Sie in Ihrer Arbeit und bei Ihrem Engagement für die Menschen? Welche Hindernisse tun sich dabei auf?

Es gibt eine Vielfalt von Erfahrungen und Ideen in unseren Pfarreien, Einrichtungen und Verbänden. Wir wollen diese Vielfalt mit Hilfe einer Online-Befragung erfassen, die das Institut für Gerontologie an der TU Dortmund für uns durchführt.

Bitte nutzen Sie den folgenden Link <https://umfragen.uni-siegen.de/index.php/444445/lang-de>, um die Fragen zu beantworten. Gerne können Sie dieses Anschreiben und den Link auch an andere Personen weiterleiten, die sich ehrenamtlich in Ihrer Pfarrei, Ihrer Einrichtung oder Ihrem Verband engagieren oder hauptberuflich für Ihre Pfarrei, Ihre Einrichtung oder Ihren Verband tätig sind! Die Befragung ist freiwillig und anonym, und es sind auch keine Rückschlüsse auf konkrete Pfarreien, Einrichtungen, Verbände oder Personen möglich. Bitte füllen Sie den Fragebogen baldmöglichst aus! Sie brauchen für die Beantwortung ca. 20 min.

Die Ergebnisse der Befragung fließen in das Projekt „Demografische Entwicklung im Bistum Limburg - Wandel gestalten“ ein, in welchem wir Handlungsstrategien für den Umgang mit den

Herausforderungen des demografischen Wandels speziell für das Bistum Limburg erarbeiten möchten.

Wir bedanken uns herzlich für Ihr Engagement!

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an Anja Giesecking (Tel: 0231/ 728488-18, Mail: anja.giesecking@tu-dortmund.de).

Larissa Rathmer

Projekt Demografieentwicklung im Bistum Limburg

Am 24.08.2017 wird die Befragung der Gemeinden, Einrichtungen und Verbände (im Projekt „Demografische Entwicklung im Bistum Limburg- Wandel gestalten“ geschlossen.

Es gab bereits viele Rückläufe, dennoch auf diesem Wege die Bitte über den folgenden Link <https://umfragen.uni-siegen.de/index.php/444445/lang-de>, an der Befragung teilzunehmen bzw. den Link an Interessierte in Ihrer Pfarrgemeinde, Ihrem Verband oder Ihrer Einrichtung weiterzuleiten.

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie unter:

<http://www.demografiewandel.bistumlimburg.de/demografiewandel/demografische-entwicklung/home.html>

Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne unter der Telefonnummer 06431/295-113 an mich.

Ich danke Ihnen nochmals herzlich für Ihre Mithilfe!

Mit freundlichen Grüßen

Larissa Rathmer

Liebe Schwestern und Brüder,

Aus Limburg schreibt uns Jacqueline Schlesinger, missio-Diözesanreferentin und Referentin für Entwicklung von Kirche vor Ort:

„2017 stehen im Monat der Weltmission die Frauen und Mädchen in Burkina Faso im Mittelpunkt. Die missio-Gäste, die im Oktober in Deutschland sein werden, setzen sich in besonderem Maße für ein Empowerment von Frauen und Mädchen in diesem Land ein. Die aus dem indischen Kerala stammende Sr. Hilaria Puthirikkal wird vom 16. bis 22. Oktober im Bistum Limburg zu Gast sein.

1965 kam sie mit 19 Jahren nach Deutschland, lernte die Sprache und trat in das Noviziat der Schwestern vom Guten Hirten in München ein. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Sozialpädagogin und arbeitete im Anschluss an ihre Profess neun Jahre in Baden-Baden mit straffällig gewordenen Jugendlichen. Anschließend übernahm Schwester Hilaria die Aufgabe, eine neue Gemeinschaft ihres Ordens in Madagaskar aufzubauen und kümmerte sich in den 23 Jahren auf der Insel besonders um junge Mädchen, Frauen und Familien in Notsituationen. Seit 2011 betreut sie in Bobo-Dioulasso, der zweitgrößten Stadt in Burkina Faso, inhaftierte Frauen. Die Bedingungen in den einheimischen Gefängnissen sind katastrophal. Viele Frauen sitzen oft jahrelang in Haft, ohne dass ein Urteil fällt. Schwester Hilaria besucht die Frauen regelmäßig, informiert sie über ihre Rechte, spricht auch über Themen, die in Burkina Faso tabuisiert werden: Genitalverstümmelung, Frühehe und HIV und Aids. Neben der Gefängnisarbeit hilft Schwester Hilaria jungen Frauen, mit einer kleinen Starthilfe eigene einkommensschaffende Projekte zu starten. Damit können die Frauen die Familie versorgen und die Kinder zur Schule schicken, denn Frauen und Kinder sind die ersten Opfer der extremen Armut des Landes.

Ich habe mir gedacht, dass es vielleicht auch für Ordensleute hier interessant sein könnte, mit Sr. Hilaria ins Gespräch zu kommen. In der Woche, in der sie hier sein wird, gäbe es noch die Möglichkeit eine Veranstaltung einzuplanen. Wie denken Sie darüber? Wir können uns ja mal zusammensetzen und miteinander überlegen.

Ganz herzliche Grüße
Jacqueline Schlesinger

Dezernat Pastorale Dienste, Roßmarkt 4, 65549 Limburg
Tel.: (06431) 295-417 / -899, Mobil: 0173/ 664 665 9
Mail: j.schlesinger@bistumlimburg.de

Du führst mich hinaus ins Weite" (Psalm 18)

**Führe du mich hinaus ins Weite,
Gott,**
und mach meine Finsternis hell.
Zeige mir den Ort,
an dem du mich brauchst,
meine Begabungen und Fähigkeiten,
meine Liebe, mein Dasein.

Führe mich in die Weite, Gott,
zu der Vielfalt von Menschen und
Kulturen.
Zeig dich in ihren Traditionen,

Gesängen, Tänzten und Geschichten.
Sei dabei, wo wir einander
begegnen.

Sei du der deutende Dritte,
wenn wir miteinander sprechen
über Freude und Leid,
Glaube und Zweifel, über dich.

Führe du uns in der Weite, Gott,
und darüber hinaus.

Amen

Andrea Rehn-Laryea

Zwischenrufe für eine gemeinwohlorientierte Politik im Wahljahr 2017

Die Deutsche Kommission Justitia et Pax begleitet mit Zwischenrufen aktuelle Fragen im Wahljahr 2017. „In Zwischenrufen für eine gemeinwohlorientierte Politik wollen wir die öffentliche Aufmerksamkeit auf die großen Herausforderungen in Deutschland, in Europa und weltweit lenken.“ So kündigte Bischof Dr. Stephan Ackermann, Vorsitzender der Deutschen Kommission Justitia et Pax, gemeinsam mit Prof. DDr. Thomas Sternberg, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) am 01. März an Aschermittwoch die Initiative zum Wahljahr 2017 an. Der Blick über den Tellerrand ist überlebensnotwendig, damit es Chancen für eine gerechte und friedliche Entwicklung weltweit gibt.

Zwischenruf am 1. August 2017: ‚Kirche und Politik auf dem Weg zu einer Welt jenseits der nuklearen Abschreckung‘ von Professor em. Dr. Heinz-Günther Stobbe

Zwischenruf am 7. Juli 2017: ‚Globale Ungleichheiten erfordern einen Perspektivwechsel‘ von Monsignore Pirmin Spiegel

Zwischenruf am 6. Juni 2017: ‚Ein menschenwürdiges Leben für alle‘ von Prof. Dr. Johannes Wallacher

Zwischenruf am 15. Mai 2017: ‚Bleiben oder Gehen? - Arbeitsmigration aus dem Osten Europas‘ von Dr. Gerhard Albert, Renovabis

Zwischenruf am 1. Mai 2017: ‚Rechtspopulismus – wider die antidemokratische Versuchung‘ von Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl

Zwischenruf am 15. April 2017: Gegen Islamfeindlichkeit – für Fairness und Dialog von Prof. Dr. Heiner Bielefeldt

Zwischenruf am 31. März 2017: ‚Die Flüchtlingsproblematik kann nur europäisch gelöst werden‘ von Erzbischof Hollerich zur Konzertierte Aktion 2017 „Europa am Scheideweg“ von JP Europa

Zwischenruf am 1. März 2017: ‚Das Gemeinwohl zuerst – weltweit‘ von Bischof Dr. Stephan Ackermann und Prof. Dr. Thomas Sternberg

Die Zwischenrufe Hinweis auf den Gesamttext finden Sie auf www.katholisch.de. Außerdem werden die Beiträge über den Facebook-Kanal von katholisch.de zur Diskussion gestellt. Auch www.weltkirche.de und www.orden.de haben die Zwischenrufe veröffentlicht.